



1 Einleitung

Das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz¹ steht wie kein anderes seiner Art als tragisches Symbol und Synonym für die nationalsozialistische Vernichtungspolitik. Im KZ Auschwitz und seinen Nebenlagern fanden zwischen 1940 und 1945 mindestens 1,1 Millionen Menschen auf unterschiedliche Weise den Tod. Die Mehrheit der Opfer wurde in den Gaskammern ermordet, viele weitere starben an Hunger, Erschöpfung, Krankheit und jeglicher Art von Gewalt. Gleichwohl begann unter diesen grauenhaften Umständen menschliches Leben. Dies lässt sich durch die Errichtung eines Frauenlagers auf dem Gelände des Stammlagers im März 1942 und dessen Verlegung Mitte August 1942 nach Auschwitz-Birkenau erklären. In Folge dessen brachte man auch Frauen in das Konzentrationslager, die zum Zeitpunkt ihrer Einlieferung schwanger waren. Die vorliegende Arbeit nähert sich dieser Thematik an, indem sie zu beschreiben versucht, wie Schwangerschaft und Geburt unter den extremen Bedingungen eines so von Tod und Leid geprägten Umfeldes möglich waren.

1.1 Forschungsstand

Allgemein betrachtet sind die nationalsozialistischen Konzentrationslager ein populäres und gut erforschtes Thema. Als einen Überblick schaffende Standardwerke sind zum Beispiel die Arbeiten von Eugen Kogon, Karin Orth, sowie das 2016 erschienene Buch von Nikolaus Wachsmann zu nennen.

Eugen Kogon, selbst ehemaliger Häftling im Konzentrationslager Buchenwald, fertigte unmittelbar nach Kriegsende im Auftrag der Alliierten seinen 1946 erstmals erschienen Bericht an, welcher vor allem die Organisationsstruktur der nationalsozialistischen Konzentrationslager darstellt.² An diese Tradition schließt auch Karin Orths 1999 erschienene Publikation an, welche sich mit einem größeren zeitlichen Abstand und mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen ebenfalls der Organisation und Funktion der Konzentrationslager sowie deren Entstehungsgeschichte widmet.³ Jedoch wird hierbei der Blick auf die Häftlingsgesellschaft in den Hintergrund gestellt. Beide Arbeiten gehen in Bezug auf die Häftlinge lediglich auf die von der SS nach Haftgründen eingeteilten Gruppen (z.B.: politische Häftlinge, sogenannte ‚Asoziale‘ und Juden) ein. Be-

¹ Im Folgenden wird das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz als ‚KZ Auschwitz‘ abgekürzt.

² Kogon, Eugen: Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager, 12. Auflage, München 1982.

³ Orth, Karin: Das System der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Eine politische Organisationsgeschichte, Zürich 2002.

trachtungen nach Parametern wie zum Beispiel Alter und Geschlecht der Häftlinge rücken hierbei in den Hintergrund. Auch die von Babara Distel und Wolfgang Benz herausgegebene Reihe ‚Der Ort des Terrors‘ behandelt neben der Strukturgeschichte vor allem die Orte der Zwangsarbeit im System der Konzentrationslager.⁴ Somit verschließen sie sich jedoch neuen Themenfeldern jenseits der reinen Organisationsgeschichte. Nicolas Wachsmann stellt in der jüngsten zur Thematik der Konzentrationslager erschienenen Überblicksdarstellung ebenfalls vor allem ihre Funktionsstruktur in den Mittelpunkt.⁵ Eine Untersuchung der Häftlingsgesellschaft nach sozialgeschichtlichen Gesichtspunkten ist bisher lediglich im Hinblick auf einzelne Konzentrationslager geleistet worden.

Durch seine Doppelrolle als Konzentrations- und Vernichtungslager – sowie seinem in Bezug auf die Erinnerung an den Holocaust hoch symbolischen Charakter – zieht vor allem das KZ Auschwitz das besondere Interesse von Wissenschaft und Populärliteratur auf sich. Dies zeigt sich auch in der Menge und Bandbreite der hierzu erschienenen Publikationen, die sich im Laufe der Jahrzehnte jedoch inhaltlich veränderten. Zunächst dominierten die Werke ehemaliger Auschwitz-Häftlinge, die hauptsächlich ihre eigenen Erinnerungen an die Lagerhaft aufarbeiteten. Herausragend ist hierbei Hermann Langbeins ‚Menschen in Auschwitz‘, der erstmalig eine strukturierte Darstellung des Lageralltags schuf, die sich hauptsächlich auf eigene und andere Häftlingserinnerungen stützte.⁶ Die wissenschaftliche Forschung näherte sich dem KZ Auschwitz zu Beginn vor allem aus der moralischen Perspektive, womit vor allem Themen wie Täterforschung und medizinische Experimente im Vordergrund standen. Erst in jüngerer Zeit traten neue Forschungsfelder wie Sozial- und Alltagsgeschichte der Häftlinge in den Mittelpunkt. Grundlegend ist dabei unter anderem die von Waclaw Długoborski und Franciszek Piper herausgegebene umfassende Reihe ‚Auschwitz 1940-1945‘, die sich bemüht, möglichst viele Aspekte der Lagergeschichte wissenschaftlich und vielseitig zu bearbeiten.⁷ In diesem Zusammenhang werden auch immer stärker die sozialen Gruppen innerhalb des Konzentrationslagers thematisiert.

Auch die weiblichen Häftlinge werden in diesem Rahmen als eine der sozialen Gruppen wahrgenommen, welchen zunehmend Aufmerksamkeit geschenkt wird. Allerdings findet die unmittelbar damit zusammenhängende Thematik von Schwangerschaft und

⁴ Benz, Wolfgang/Distel, Babara (Hrsg.): Der Ort des Terrors, 9 Bde., München 2005-2009.

⁵ Wachsmann, Nikolaus: KL. Die Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, München 2016.

⁶ Langbein, Hermann: Menschen in Auschwitz, 2. Auflage, Wien 1987.

⁷ Długoborski, Waclaw/Piper, Franciszek (Hrsg.): Auschwitz 1940-1945. Studien zur Geschichte des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz, 5 Bde., Oświęcim 1999.



Geburt im Lagerkomplex Auschwitz bislang verhältnismäßig geringe Beachtung. Die wenigen grundlegenden wissenschaftlichen Publikationen hierzu wurden fast ausschließlich von Helena Kubica veröffentlicht.⁸ Positiv zu vermerken ist an Kubicas Arbeiten, dass sie die Vielfalt der mit dieser Thematik verbundenen Facetten aufzeigt. Jedoch mangelt es ihnen durch die sparsame Strukturierung, vor allem in Bezug auf zeitliche Abfolgen, gelegentlich an Übersichtlichkeit, wodurch einige Zusammenhänge unklar bleiben.

1.2 Quellenlage

Der Mangel an einschlägiger Forschung zu dieser Thematik ist vor allem auf die schlechte Quellenlage zurückzuführen. Auf Grund der von den Nationalsozialisten intensiv betriebenen Verschleierungstaktik bezüglich der Geschehnisse in den Konzentrationslagern existieren kaum spezifische administrative Dokumente. Diese Tatsache erschwert Forschungen zum Themenkomplex Schwangerschaft und Geburt im KZ Auschwitz erheblich. Um den Mangel an administrativen Quellen zu kompensieren, muss daher immer wieder auf die Erinnerungen ehemaliger Auschwitz-Häftlinge zurückgegriffen werden. Lediglich zu dem sogenannten ‚Zigeuner-Familienlager‘ (‚Zigeunerlager BIIe‘) hat sich eine akribische geführte Dokumentation in Form des sogenannten ‚Hauptbuchs des Zigeunerlagers‘ bis heute erhalten. Im Mittelpunkt dieser Arbeit soll jedoch nicht das ‚Zigeunerlager‘ stehen, sondern andere Lagerabschnitte von Auschwitz-Birkenau, für die keine vergleichbar gute administrative Quellenbasis existiert.⁹

1.3 Fragestellung

Im Rahmen dieser Darstellung sollen die Lebensumstände einer besonders sensiblen Gruppe skizziert werden: Schwangere, Wöchnerinnen und Neugeborene. Leitend sind hierbei folgende Fragen: Seit wann wurden weibliche Häftlinge im KZ Auschwitz interniert? Dies ist deshalb besonders wichtig, weil erst mit der Aufnahme von Frauen als Häftlinge des Konzentrationslagers überhaupt die Grundlage für die hier zu betrachtende Situation entstand. Wie wurden Schwangere von Seiten der Lagerleitung

⁸ Kubica, Helena: Kinder und Jugendliche im KL Auschwitz, in: Auschwitz 1940-1945. Studien zur Geschichte des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz, hrsg. von Waclaw Długoborski und Franciszek Piper, Band 2: Die Häftlinge. Existenzbedingungen, Arbeit und Tod, Oświęcim 1999, S. 251-351; Kubica, Helena: Pregnant Women and Children Born in Auschwitz, Oświęcim 2010 (Voices of Memory 5).

⁹ Auf Grund der Ermordung der im sogenannten ‚Zigeunerlager‘ lebenden Häftlinge existieren keine Egodokumente für die zu betrachtende Personengruppe, weshalb sich die für diese Arbeit angewendete Methode nicht auf diesen Lagerabschnitt übertragen lässt.



behandelt und unterlag dies einem Wandel? Im Hinblick auf die destruktiven und menschenverachtenden Ziele der Nationalsozialisten widersprach die Aufnahme Schwangerer und die sich daraus ergebende Existenz von Neugeborenen aus zwei Gründen ihrer Logik: Zum einen hätte man mit der schwangeren Frau und später mit dem Neugeborenen arbeitsunfähige Personen ins Lager aufgenommen und zum anderen wäre damit die Reproduktion einer sowieso zur Ausrottung bestimmten Personengruppe unterstützt worden. Gab es also Umstände, die eine differenzierte Behandlung der Schwangeren im KZ Auschwitz zur Folge hatten, wurden zum Beispiel unterschiedliche Personen verschieden behandelt und wenn ja, aus welchen Gründen? Wurden beispielsweise Unterschiede zwischen Juden und Nichtjuden gemacht? Da jedoch bekannt ist, dass im KZ Auschwitz tatsächlich Geburten stattfanden, stellt sich natürlich auch die Frage nach dem konkreten Ort der Niederkunft und ihren spezifischen Umständen. Was geschah anschließend mit den Neugeborenen? Konnten sie überhaupt unter den im Konzentrationslager vorherrschenden Bedingungen überleben? Zu betrachten ist jedoch auch die Häftlingsgesellschaft und ihre Reaktion auf diese besondere Gruppe. Konnten Schwangere, Wöchnerinnen und Neugeborene von anderen Häftlingen Hilfe erwarten und wie konnte diese ausgesehen haben? Abschließend wäre außerdem zu diskutieren, ob sich in Anbetracht der schlechten Quellenlage überhaupt Angaben über die Anzahl der im KZ Auschwitz geborenen Kinder machen lassen.

1.4 Methode

Wie zuvor beschrieben, zwingt der Mangel an administrativen Quellen die mit dem KZ Auschwitz befasste Forschung, andere Wege zu beschreiten. Zugleich eröffnet sich damit aber eine völlig neue Perspektive, die auch für diese Arbeit leitend ist. Nicht die Sicht der Täter wird hierfür die Basis bilden, sondern die Empfindungen und Erlebnisse der Menschen, die das KZ Auschwitz überlebten, sollen in den Vordergrund gerückt werden. Ihre Geschichte ist vor allem in ihren niedergeschriebenen Erinnerungen zu finden. Ziel der vorliegenden Darstellung ist es, die Thematik der Schwangerschaft und Geburt im KZ Auschwitz unter Zuhilfenahme ihrer in verschiedener Form vorliegenden Berichte zu beleuchten.

Die Verwendung von Zeitzeugenberichten als historische Quelle bringt jedoch sowohl positive als auch negative Aspekte mit sich.¹⁰ Wie jede andere Quelle bedarf sie einer kritischen Einordnung. Besonders charakteristisch für diese Quellengattung ist es, dass sie zumeist in größeren zeitlichen Abständen zu den Ereignissen angefertigt wurde und

¹⁰ Zusammenfassend zu dieser Problematik siehe Taubitz, Jan: Holocaust Oral History und das lange Ende der Zeitzeugenschaft, Göttingen 2016, S. 29-31.



hauptsächlich die Sicht der Opfer abbildet.¹¹ Hieraus ergibt sich jedoch die Möglichkeit, die Ereignisse aus Sicht einer einzelnen Person oder Opfergruppe zu betrachten. In den Erinnerungen der ehemaligen Häftlinge stehen vor allem subjektives Erleben und der eigene Alltag im Konzentrationslager im Mittelpunkt. Hierbei fehlen jedoch weitgehend solche Informationen, die vor allem administrative Quellen liefern können, wie zum Beispiel Erklärungen über die Struktur und Organisation des Lagers sowie über die Hintergründe von Veränderungen. Dies betrifft vor allem die Zusammenhänge von administrativen Entscheidungen und ihren Auswirkungen im Lageralltag. Auch die Täterperspektive findet zumeist keinerlei Berücksichtigung. Zeitzeugenberichte erheben jedoch meist nicht den Anspruch, eine vollständige und objektive Zusammenfassung der Geschehnisse zu leisten.¹² Es geht vielmehr darum, das erlebte Grauen für die Nachwelt zu dokumentieren.¹³ Die vermeintliche Schwäche der subjektiven Perspektive bietet allerdings die Möglichkeit, Informationen über Ereignisse zu erhalten, die der Täterperspektive verborgen bleiben. Konkret betrifft dies die Interaktion der Häftlinge untereinander, das Leben in den Baracken, den Aufenthalt im Häftlingskrankenbau und allgemein Dinge, welche im Verborgenen stattfanden.

Trotz der Vielzahl an dokumentierten Erinnerungen ist es nicht möglich, das Thema Schwangerschaft und Geburt im KZ Auschwitz vollständig wissenschaftlich aufzuarbeiten. Das liegt unter anderem daran, dass nicht zu allen der zu betrachtenden Bereiche Berichte in gleichmäßiger Dichte vorliegen. Die Erinnerungen der Häftlinge sind im Hinblick auf die verschiedenen, in dieser Arbeit zu behandelnden Fragen von unterschiedlichem Informationsgehalt. Auffällig – und naheliegend – ist vor allem, dass viele Berichte zur Thematik von Schwangerschaft und Geburt durch Häftlinge, die im Lager als medizinisches Personal eingesetzt waren, verfasst worden sind. Eine mögliche Erklärung hierfür wäre die Tatsache, dass diese den Selektionen innerhalb des Lagerkomplexes in einem geringeren Maße unterworfen waren und somit eine größere Chance hatten, das Konzentrationslager zu überleben und darüber Bericht zu erstatten.¹⁴ Vor allem aber handelt es sich beim medizinischen Personal um jene Per-

¹¹ Siehe hierzu Hilberg, Raul: *Die Quellen des Holocaust. Entschlüsseln und Interpretieren*, 2. Auflage, Frankfurt am Main 2003, S. 56.

¹² Siehe hierzu ebenda, S. 194.

¹³ Siehe hierzu Assmann, Aleida: *Vier Grundtypen von Zeugenschaft*, in: *Zeugenschaft des Holocaust. Zwischen Trauma, Tradierung und Ermittlung*, hrsg. von Michael Elm und Gottfried Köbler, Frankfurt am Main 2007, S. 33-51; vgl. Jockusch, Laura: „Jeder überlebende Jude ist ein Stück Geschichte“. Zur Entwicklung jüdischer Zeugenschaft vor und nach dem Holocaust, in: *Die Geburt des Zeitzeugen nach 1945*, hrsg. von Martin Sabrow und Norbert Frei, Göttingen 2012 (*Geschichte der Gegenwart* 4), S. 113-144, hier S. 116.

¹⁴ Vgl. Vaisman, Sima: *In Auschwitz. Das Protokoll einer jüdischen Ärztin nach der Befreiung*, Düsseldorf 2008, S. 27.

sonengruppe, die innerhalb der Häftlingsgesellschaft am meisten mit Schwangeren, Wöchnerinnen und Neugeborenen, sowie der sich daraus ergebenden Problematik, konfrontiert war.

Allgemein betrachtet nimmt die Thematik von Schwangerschaft und Geburt in der Gesamtheit der Erinnerungsberichte über das KZ Auschwitz einen eher geringen Teil ein. Zudem sind die beschriebenen Ereignisse meist stark an einzelne Personen und Situationen gebunden und geben keine umfassende Beschreibung des ganzen Komplexes wieder. Dies ist dadurch zu begründen, dass die Häftlinge im Zeitraum des Bestehens des Konzentrationslagers nie nach einem immer geltenden Muster behandelt wurden. Ethnien, Inhaftierungsgründe und die Unterbringung in verschiedenen Lagerteilen, sowie das handelnde SS-Personal und der jeweilige Zeitraum der Inhaftierung hatten starken Einfluss auf die Behandlung und Lebenssituation der Personen. Nicht aus allen Lagerabschnitten existieren Erinnerungen, welche sich mit dieser Thematik beschäftigen.¹⁵

Für die in dieser Arbeit angewandte Methodik ist die vorhandene Quellenlage wegweisend. Der Mangel an administrativen Quellen bedingt eine Behandlung der Thematik, die sich hauptsächlich an der Häftlingsperspektive orientiert – ohne dass an dieser Stelle die mit den Zeitzeugenberichten als Quellengattung einhergehenden Probleme tiefer diskutiert werden sollen. Die Erinnerung der Häftlinge ist in Bezug auf die hier behandelte Thematik jedoch zugleich auch die einzig zielführende Perspektive, da aus ihren Berichten erheblich detailliertere Informationen über die Situation von Schwangeren, Wöchnerinnen und Neugeborenen im KZ Auschwitz zu gewinnen sind, als dies aus Verwaltungsakten möglich gewesen wäre. Auf Grund ihrer Nähe zum Geschehen war es Mithäftlingen möglich, Beobachtungen zu machen, die dem Lagerpersonal verborgen blieben. Die aus der Forschungsliteratur bekannten Fakten zum KZ Auschwitz bieten der Darstellung eine allgemeine Grundlage und Hilfe bei der zeitlichen Einordnung der Geschehnisse. Im Mittelpunkt stehen aber Erinnerungsberichte der ehemaligen Häftlinge sowie aus solchen Erinnerungen gewonnene Erkenntnisse, die bereits in die einschlägige Literatur Eingang gefunden haben. Die für diese Arbeit herangezogenen Erinnerungen und weitere Quellen sollen beispielhaft die Situation der Schwangeren und Neugeborenen im KZ Auschwitz darstellen. Sie werden hierbei in einen historischen Kontext eingeordnet und anhand einer zielgerichteten Fragestellung strukturiert.

¹⁵ Dies ergibt sich auch aus der Tatsache, dass Personen, welche in Lagerabschnitten inhaftiert waren, die nach einer gewissen Zeit ‚liquidiert‘ wurden (zum Beispiel das ‚Familienlager für Juden aus Theresienstadt‘) oder in denen eine hohe Sterblichkeit vorherrschte (wie in den ‚Durchgangslagern‘), schlichtweg nicht die Möglichkeit hatten, ihre Erinnerungen zu verfassen.



1.5 Vorgehensweise

Die vorliegende Arbeit folgt gewissermaßen dem chronologischen Ablauf einer Schwangerschaft. Zu Beginn wird dargestellt, warum und ab welchem Zeitpunkt Frauen vermehrt in das KZ Auschwitz deportiert wurden. Den eigentlichen Ausgangspunkt für die Behandlung der Thematik von Schwangerschaft und Geburt bildet jedoch der Umgang mit den Schwangeren und Neugeborenen und dessen Veränderungen im Rahmen der Euthanasieaktion 14f13, mit denen in das KZ Auschwitz aufgenommene schwangere Häftlinge überhaupt leben und auch gebären durften. Im darauffolgenden Kapitel werden die Einflüsse von Ethnie, Inhaftierungsgrund und zugeteiltem Lagerabschnitt am Beispiel des ‚Familienlagers für Juden aus Theresienstadt‘ (im Folgenden ‚Familienlager‘ genannt) und der sogenannten ‚Durchgangslager‘ auf die in dieser Arbeit betrachtete Personengruppe beleuchtet.

Der eigentlichen Geburt widmen sich die beiden anschließenden Kapitel. Hierfür muss zunächst zwischen den zwei häufigsten Geburtsorten unterschieden werden: den Unterkunftsbarracken und dem Häftlingskrankenbau. Anhand des Fallbeispiels der Wiener Jüdin Anni Sussmann wird zunächst die Geburt in einer Unterkunftsbarracke beschrieben. Die Entscheidung, dieses konkrete Beispiel ausführlich darzustellen, liegt vor allem in der Vollständigkeit und Bildhaftigkeit des darüber angefertigten Berichtes begründet, bei dem eine Vielzahl verschiedener Aspekte der Umstände einer solchen Geburtssituation angesprochen wird. Die Mehrheit der Geburten fand jedoch im Häftlingskrankenbau des Frauenlagers statt. In diesem Zusammenhang sind vor allem die Geburt begleitende medizinische Personal sowie die vorherrschenden hygienischen Umstände von besonderem Interesse, da sich hieraus Rückschlüsse auf die Situation der Frauen und ihrer Neugeborenen ergeben.

Die im darauffolgenden Kapitel anschließende Betrachtung der postnatalen Situation fokussiert sich vor allem auf die Ernährungssituation, die Verwaltung der Geburten sowie die Thematik der Zwangsgermanisierung. Anschließend werden einige Beispiele für von den Häftlingen organisierte und durchgeführte Rettungs- und Hilfsmaßnahmen für Schwangere und Neugeborene vorgestellt. Hierzu werden neben den Erinnerungen der Helferinnen auch Berichte der Frauen, denen Hilfe zuteilwurde, herangezogen. Abschließend wird ein Versuch unternommen, quantitative Aussagen über die im KZ Auschwitz inhaftierten Schwangeren, Wöchnerinnen und Neugeborenen zu treffen.





2 Schwangere Frauen im Konzentrationslager Auschwitz

2.1 Die Entstehung des Frauenlagers

In der Anfangszeit seines Bestehens war das KZ Auschwitz ein reines Männerlager. Dies änderte sich in Folge des 1942 gefassten Beschlusses, die Häftlinge der Konzentrationslager verstärkt als Arbeitskräfte zu missbrauchen.¹⁶ Hierzu wurden nun auch Frauen herangezogen, was die Errichtung eines Frauenlagers in Auschwitz notwendig machte. Dieses neu geschaffene Lager sollte darüber hinaus auch das überfüllte Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück im sogenannten Altreich sowie die im Generalgouvernement bestehenden Gefängnisse entlasten.¹⁷

Die in Folge dieser Veränderung nach Auschwitz deportierten Frauen waren von Ende März bis Mitte August 1942 in einem von den männlichen Häftlingen abgetrennten Bereich des Stammlagers untergebracht. Allerdings führten die umfangreichen Frauentransporte auch hier schnell zu einer Überbelegung. Um diesen Platzmangel zu kompensieren, beschloss die Lagerleitung Mitte August 1942, das Frauenlager in den zu diesem Zeitpunkt bereits fertiggestellten Bauabschnitt BIa des Lagers Auschwitz-Birkenau zu verlegen.¹⁸

2.2 Selektionen: Schwangerschaft als Lebensgefahr

Unter den von nun an zahlreich nach Auschwitz deportierten Frauen befanden sich auch solche, die zum Zeitpunkt ihrer Einlieferung schwanger waren. Schwangere galten jedoch als nicht arbeitsfähig, was bei den im KZ Auschwitz durchgeführten Selektionen das Todesurteil bedeutete. Dies spitzte sich vor allem mit der Einführung der Eingangsselektion zu. Ausmusterungen der ankommenden Häftlinge nach Kriterien der ökonomischen Verwendbarkeit wurden ab dem Frühjahr 1942 erst noch sporadisch angewendet. Aber schon einige Monate später, konkret ab dem 4. Juli 1942, wurden alle in Auschwitz-Birkenau eintreffenden Transporte regelmäßig einer Eingangsselektion unterzogen.¹⁹ Dieser Tag markiert folglich den Beginn der systematischen Vernichtung. Fortan wurden alle Personen, die auf Grund ihres körperlichen Zustandes als nicht arbeitsfähig galten, umgehend in den Gaskammern ermordet. Dies betraf neben

¹⁶ Strzelecka, Irena: Frauen im KL Auschwitz, in: Auschwitz 1940-1945. Studien zur Geschichte des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz, hrsg. von Waclaw Długoborski und Franciszek Piper, Band 2: Die Häftlinge. Existenzbedingungen, Arbeit und Tod, Oświęcim 1999, S. 213-250, hier S. 213.

¹⁷ Ebenda, S. 214.

¹⁸ Vgl. ebenda, S. 215.

¹⁹ Steinbacher, Sybille: Auschwitz. Geschichte und Nachgeschichte, 3. Auflage, München 2015, S. 49.

Alten und Kranken alle Frauen, bei denen eine Schwangerschaft festgestellt wurde.²⁰ Darüber berichtet zum Beispiel die ehemals im KZ Auschwitz inhaftierte Anna Palarczyk:

„Wenn im Jahr 1942 eine Frau ins Lager kam, die ein Kind erwartete, dann blieb weder sie noch das Kind am Leben.“²¹

Trotzdem wurden in vielen Fällen Schwangerschaften in einem frühen Stadium bei der Eingangselektion nicht erkannt oder sogar als Indiz besonderer Lebensfülle wahrgenommen. Auch gelang es schwangeren Frauen, sich heimlich unter die zur Zwangsarbeit ausgesuchten Personen zu mischen. Um solches zu verhindern, wurde gelegentlich noch innerhalb des Lagers, jedoch vor der offiziellen Aufnahme in die Lagerevidenz, eine weitere Selektion vorgenommen.²² Von einer solchen sich in der sogenannten Sauna abspielenden Situation berichtet auch die im August 1944 aus dem französischen Internierungslager Drancy nach Auschwitz-Birkenau deportierte Ärztin Sima Vaisman in ihren unmittelbar nach der Befreiung verfassten Erinnerungen:

„Der Arzt kommt, um die gänzlich nackte lebende Ware, die er für das Lager ausgesucht hat, in Augenschein zu nehmen! Dünne, kranke und vor allem schwangere Frauen könnten sich von ihm unbemerkt eingeschlichen haben, also prüft er behutsam, höflich, mit geradezu väterlicher Fürsorglichkeit diejenigen, die ihm schwanger oder krank vorkommen. Er erklärt ihnen, dass es in ihrem eigenen Interesse sei, ihm zu gestehen, ob sie ein Kind erwarten oder ob sie erschöpft sind ... Er wird ihnen leichte Arbeit geben und zusätzliche Verpflegung. Berührt von so viel Liebenswürdigkeit gestehen die Frauen bedenkenlos. Sie werden zur Seite gebracht, man wirft ihnen einen Mantel über die Schultern, man stellt ein Kind zu ihnen, das in die Sauna geschlüpft ist, ohne bemerkt zu werden (die polnischen Jüdinnen beispielsweise wussten, dass die Kinder verbrannt wurden und manchmal gelang es ihnen, sie zwischen ihren Beinen zu verstecken) ... und man bringt sie ins Krematorium.“²³

Es ist jedoch davon auszugehen, dass solche nachträglichen Selektionen, von denen Sima Vaisman berichtet, wohl die Ausnahme waren. Die massenhaft ankommenden Transporte hätten eine ständige Durchführung einer solch akribischen Nachkontrolle kaum zugelassen, insbesondere im Jahr 1944, in dem das KZ Auschwitz die höchsten

²⁰ Vgl. Adler, H.G./Langbein, Hermann/Lingens-Reiner, Ella (Hrsg.): Auschwitz. Zeugnisse und Berichte, 6. Auflage, Bonn 2014, S. 60.

²¹ Zitiert nach Langbein: Menschen, S. 268.

²² Hierbei handelt es sich nicht um die regelmäßige im Lager durchgeführten Selektionen.

²³ Vaisman: Auschwitz, S. 44.